



Inhaltsverzeichnis

Eine Einführung.....	3
Abstract.....	4
Stadtkarte: Auf den Spuren des heiligen Franz in Paderborn	5
Weitere Bettelorden aus dem Mittelalter.....	6
Die Jesuiten am Kamp	8
Kapuzinerkirche St. Franziskus Seraph	14
Ehemaliges Kapuzinessenkloster im Mühlenviertel (Kisau).....	26
Franziskanerkirche St. Joseph	32
Rätsel	40
Inhaltsverzeichnis	42
Literaturnachweis	42

Literaturnachweis

- Börste, Norbert und Jörg Ernesti (Hrsg.): Friedensfürst und Guter Hirte. Ferdinand von Fürstenberg. Fürstbischof von Paderborn und Münster. Paderborn u.a.: Schöningh, 2004
- Dehio, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Bd. 2: Westfalen. München u.a.: Dt. Kunstverlag, 1986
- Festschrift zum 300jährigen Bestehen des Franziskanerklosters zu Paderborn 1658-1958. Hg. v. Konvent der Franziskaner zu Paderborn. Werl: Dietrich-Coelde-Verlag, 1958
- Gymnasium Theodorianum (Hrsg.): Das Paderborner Gymnasium Theodorianum und seine Baugeschichte. Paderborn: 1954, S. 14
- Huldigungsblatt für den neuen Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg. In: Dirk Strohmann, Johann Georg Rudolphi 1633-1693 – Das druckgraphische Werk. Paderborn u.a.: Schöningh, 1981, S. 156
- Kapuzinerkirche St. Franziskus Seraph und ehemaliges Kapuzinerkloster. Hg. v. Bildungsstätte Liborianum. Paderborn: 2007
- Molinski, Ferdinand (Hrsg.): Ferdinand von Fürstenberg. Fürstbischof von Paderborn und Münster 1661-1683. Paderborn: Städtische Sammlungen, 1963
- Schmitz, Karl Josef: Grundlagen und Anfänge barocker Kirchenbaukunst in Westfalen. Paderborn: Reihe: Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Band 10, Paderborn: 1965
- Thode, Henry: Franz von Assisi und die Anfänge der Kunst der Renaissance in Italien. Wien: Phaidon, 1934
- Voss, Hans Günter und Bernhard Lauer: Kirche und Gemeinde Herz-Jesu Paderborn. Paderborn: Kath. Pfarrgemeinde Herz-Jesu, 1984
- Zacharias, Klaus, P. Basilius Krekeler OFM Cap: Kleine Geschichte des Capuzinessenklosters zu Paderborn. in: Jahrbuch für mitteldeutsche Kirchen- und Ordensgeschichte. 3. Jg. 2007. S. 231-273; hier: S. 267
- Zacharias, Klaus (Hrsg.): Zur Geschichte des Paderborner Kapuzinerklosters 1612-1834. Das „Jahrbuch der Capuciner in Paderborn“ des P. Basilius Krekerl von 1859. Paderborner Beiträge zur Geschichte. Bd. 9. Köln: 1999



Eine Einführung

Franz von Assisi, der 1181 oder 1182 als Sohn eines Tuchhändlers und einer Adelligen im italienischen Assisi geboren wurde, wuchs als verwöhnter und reicher Kaufmannssohn auf und träumte davon, einmal als Ritter auf einen Kreuzzug zu ziehen.

Mit Anfang zwanzig erschien ihm im Traum jedoch Jesus Christus und Franz erkannte, was seine wahre Berufung war. Hatte er schon vorher Mitleid mit den Armen und Kranken in seiner Stadt gehabt, kümmerte er sich von nun an umso mehr um diejenigen, die aus der mittelalterlichen Gesellschaft ausgestoßen waren, zum Beispiel an Pest Erkrankte. Franziskus betete zu Gott, verschenkte sein Hab und Gut, kleidete sich selbst wie ein Bettler und bat wie ein solcher in den Straßen seiner Heimatstadt um Essensreste.

Sein Vater dagegen hatte gehofft, dass sein Sohn einmal sein Geschäft übernehmen würde. Aber eines Tages hörte Franz vom gekreuzigten Jesus in der Kirche von Assisi diese Worte: „Baue meine Kirche wieder auf!“ und meinte, er müsse die Kirche renovieren. Er ging heimlich in den Laden seines Vaters, nahm teure Stoffe und ein Pferd, ritt ins Nachbardorf und verkaufte beides. Das Geld wollte er der Kirche spenden. Doch der Priester dieser Kirche traute sich nicht, das Geld überhaupt anzunehmen, und weil es für Franz keine Bedeutung hatte, warf er es achtlos in eine Nische der Kapelle.

Um seinen Sohn doch noch zur Vernunft zu bringen, klagte der Vater von Franziskus seinen Sohn schließlich vor dem Bischof von Assisi an, dass er ihm sein Geld erstatte. Franz gab seinem Vater das Geld zurück und dazu seine Kleidung, die er am Leib trug. Mit der Kleidung auf dem Arm trat er so nackt vor das Gericht und seinen Vater und sagte sich damit öffentlich von seiner Familie los. Von nun an lebte er nur noch für seinen Glauben.

Bald folgten andere junge Männer aus Assisi und Umgebung seinem Beispiel. Der erste Orden der Franziskaner, der der „minderen Brüder“, war gegründet. Neben der Nächstenliebe war für die Brüder der bewusste Verzicht auf allen Besitz das Entscheidende – sowohl für den einzelnen Ordensbruder als auch für die Gemeinschaft im Kloster als Ganzes.



Mit den Jahren bauten auch Frauen einen Orden auf: Klara von Assisi (1193-1253) wurde von Franz und seinen Brüdern geweiht und leitete später über 40 Jahre ihres Lebens den ersten Orden der Klarissen.

Im Jahre 1209 wurde der Orden der Franziskaner von der katholischen Kirche anerkannt, im Jahre 1218 der der Klarissen.

Beide Orden verbreiteten sich mit der Zeit über die ganze Welt. Vor allem die Franziskaner missionierten (predigten und verkündeten den Glauben), aber entwickelten sich auch zu verschiedenen, neuen Ordensgruppierungen.

Die heutigen Franziskaner in der Westernstraße kamen 1658 nach Paderborn, außerdem gibt es bis heute den Orden der Klarissen am Westfriedhof. Die Kapuzinessen und die Kapuziner, beides ebenfalls Orden, in denen die Armut und die Nächstenliebe gelebt werden, sind dagegen in Paderborn untergegangen, ihre Spuren finden sich aber bis heute im Vincenz-Krankenhaus / Landeshospital an der Kisau und der Kapuzinerkirche „An den Kapuzinern“. (Der Klarissenorden liegt außerhalb des Stadtkerns im Riemekeviertel und ist auf dem folgenden Stadtplan aus Platzgründen nicht eingezeichnet.)

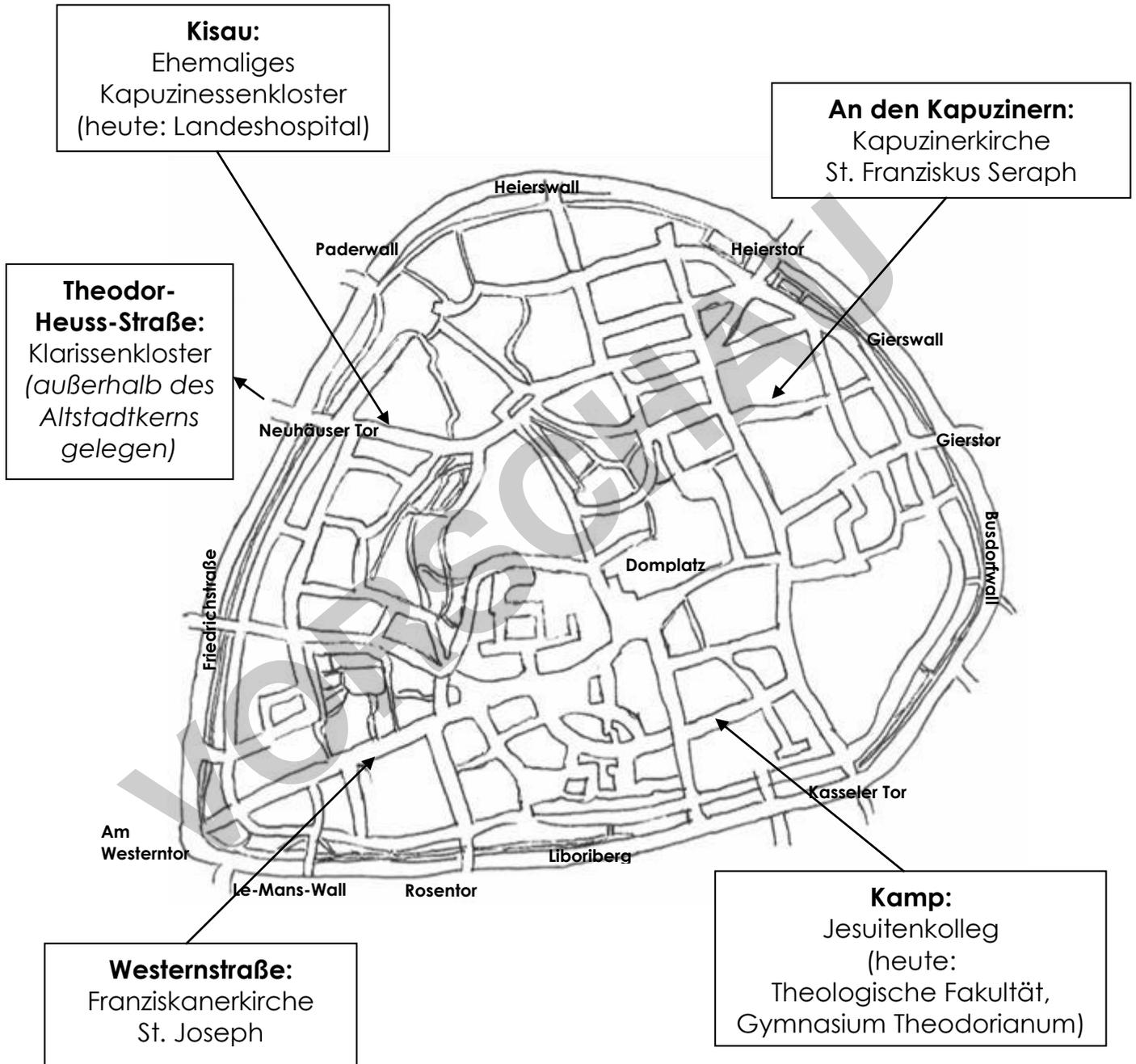
Gestartet wird der folgende Rundgang durch Paderborn jedoch auf dem Schulhof des Gymnasium Theodorianum auf dem Kamp, das sich an das Gebäude der Theologischen Fakultät anschließt. An dieser Stelle entstand im 13. Jahrhundert das erste Minoritenkloster in Paderborn, deren dritter Kirchenbau uns bis heute durch einen Stich von Rudolphi in ihrem Aussehen bekannt ist. Die Kirche wurde seit 1604 von den Jesuiten genutzt und 1728 abgebrochen.

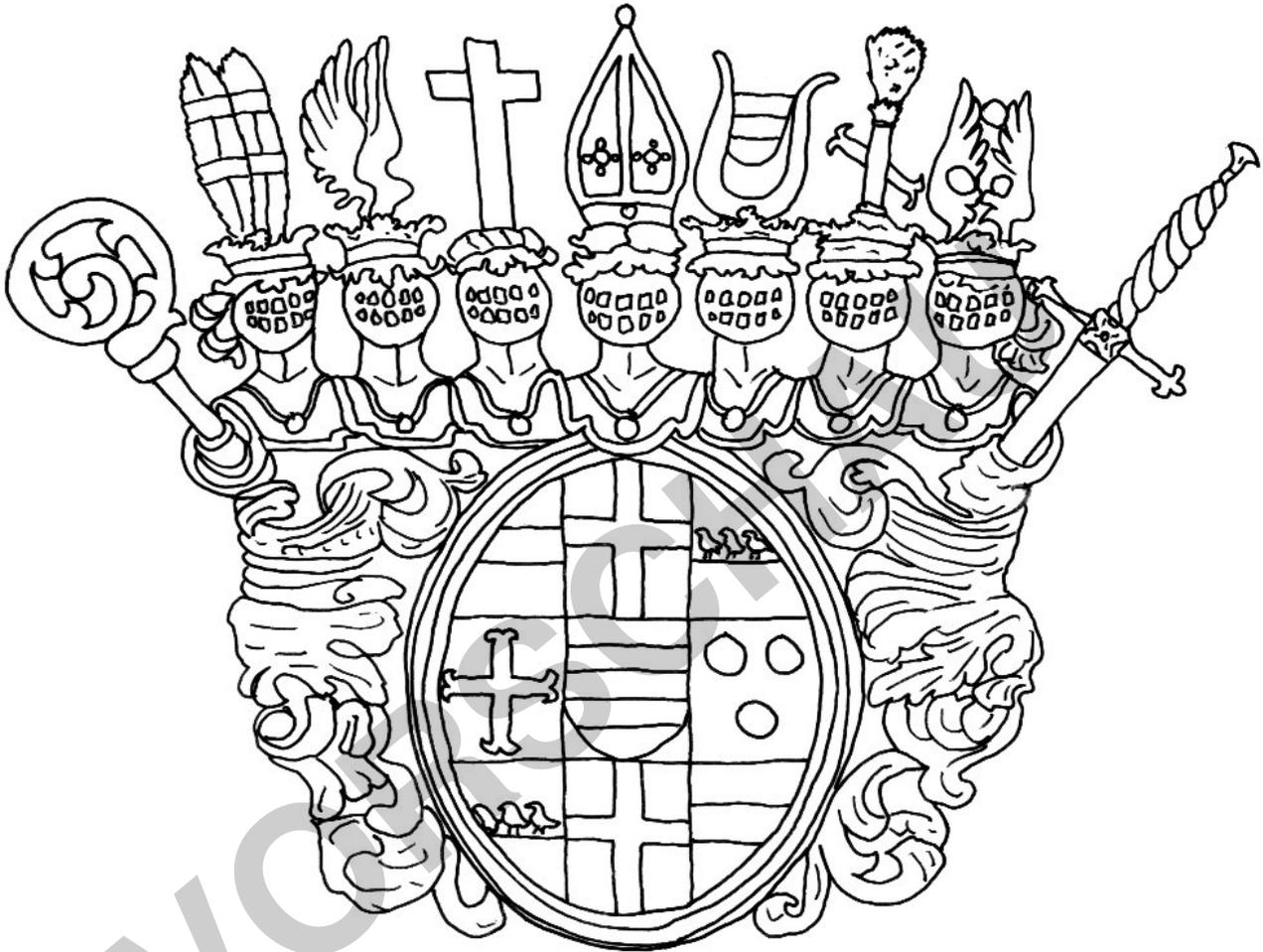
Abstract

Das vorliegende Heft **„Der heilige Franz von Assisi in Paderborn“** richtet sich an interessierte Kinder und Jugendliche, die die Spuren des Franz von Assisi in Paderborn kennenlernen wollen, sowie Schülerinnen und Schüler und deren Lehrkräfte, die dieses Thema im Geschichts- oder Religionsunterricht einmal behandeln möchten. Populärwissenschaftliche Sachtexte werden ergänzt durch passende Schwarz-Weiß-Fotos und Zeichnungen, die die historischen Quellen und heutigen Denkmäler vorstellen und erläutern.



Stadtkarte: Auf den Spuren des heiligen Franz in Paderborn





Großes Wappen (1678-1683):

In den neun Feldern stehen ...

- 1 und 9 für Münster (in Gold ein roter Balken),
- 2 und 8 für Paderborn (in Silber ein rotes Kreuz),
- 3 und 7 für Stromberg (geteilt von Silber und Rot und auf der Trennungslinie drei scharze Vögel) sowie
- Feld 4 für Pymont (in Gold, siehe Seite zuvor, ein rotes Ankerkreuz),
- Feld 5 (Herzschild) für Fürstenberg (in Gold zwei rote Balken) und
- Feld 6 für Borkeloh (in Rot drei goldene Kugeln).



Kirchenstiftungen

In früheren Zeiten wurde der Bau einer neuen Kirche häufig von einem großzügigen Spender finanziert, einem „Stifter“. Diese konnte, musste aber nicht Kleriker (Geistlicher) sein, sondern war häufig mit dem Ort, an dem die Kirche oder Kapelle errichtet werden sollte, persönlich verbunden. Mitspracherecht hatte seitens der Kirche dann als Nächstes natürlich immer der Bischof / Erzbischof / Fürstbischof des Bistums, der unter seinen „Angestellten“ einen Domdechanten hatte, der alle Bauten für ihn organisierte. Erst danach wurden – wie heute – Architekten, Bildhauer und Kirchenmaler gesucht, die den Bau ausführen konnten. Damit später jeder Besucher wusste, wer die Gebäude gestiftet hatte, brachten die edlen Spender über den Eingangsportalen ihre Wappen an. Sie zeigten durch Symbole den Beruf, sozialen Stand und die Herkunft ihres Besitzers und seiner Familie an.



Wappen des Arnold von Horst

Zum Wappen von Arnold von Horst, in dem ein roter Löwe auf blauen und silbernen Streifen nach links schreitet, gehört eine besondere Geschichte.

Der damalige Dompropst Walther von Brabeck und der Domdechant Arnold von Horst hatten sich mit Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg sehr zerstritten. Nachdem sie sich nach einigen Jahren wieder versöhnt hatten, wollten sie als äußeres Zeichen ihrer neuen Gemeinsamkeit jeweils ein Portal an einem Gebäude finanzieren.

Sie wählten die Jesuitenschule, das heutige Gymnasium Theodorianum. Fürstenberg stiftete das mittlere Portal, der Dompropst das Portal mit seinem Wappen am Südturm, Ambrosius jenes im Nordturm. Leider fiel jedoch Arnolds Portal nach seiner Fertigstellung im Januar 1616 in sich zusammen, musste neu aufgebaut und noch einmal von ihm finanziert werden.



Das Besondere unserer Franziskus-Figur ist, dass sie als ehemalige Brunnenfigur durch die Stigmata des Heiligen Wasser spenden konnte. Heute sind die „Wundmale“ mit Steinersatzmasse verschlossen worden.

Franziskusfigur auf dem Brunnen



Ehemaliges Kapuzinessenkloster im Mühlenviertel (Kisau)



St.-Vincenz-Krankenhaus (Landeshospital)

Neben dem Gebäude des St.-Vincenz-Krankenhauses (Landeshospital) steht links der Rest der ehemaligen Kapuzinessen-Kirche.

Es handelt sich um einen schlichten, schmucklosen Bau – typisch für die Kapuziner. Das Baujahr 1650 lässt sich oben im Bauanker ablesen.

Geht man links am Krankenhaus vorbei zum Kirchenflügel, sieht man einen zweiten Eingang.

In dessen Portal steht oben die Mutter Gottes mit der Inschrift „Maria zu den Engeln“ („Maria Angelorum“). In den Zwickeln rechts und links sind zwei Figuren abgebildet: Mit Kapuze sieht man Franziskus und mit dem Herzen abgebildet den heiligen Josef.

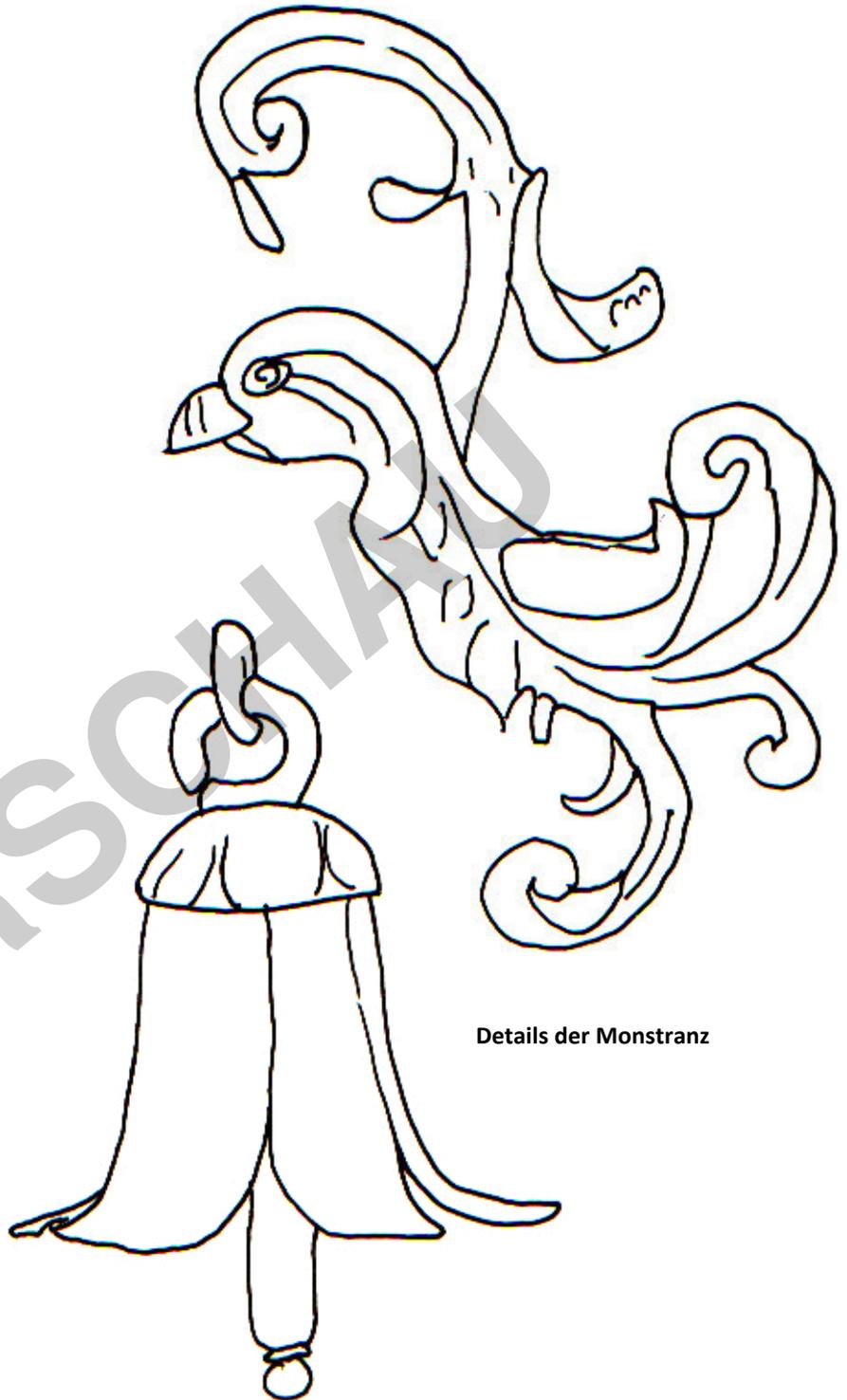
Damit ist die heilige Familie (Josef, Maria mit Jesuskind) in einem Portal gemeinsam versammelt und der Ordensvater, der heilige Franz von Assisi, ist auch dabei.

Eingangportal zur ehem. Kapuzinessenkirche





Monstranz der Kapuzinessen



Details der Monstranz

Monstranz

Eine Monstranz wird bei Prozessionen vor der gläubigen Gemeinde getragen. In ihr liegt sichtbar als Hostie der Leib Christi, an dessen Wandlung aus Brot die Christen bei der Eucharistiefeier glauben.